

Bogenschützen streichen die Segel



Die grünen Sicherheitsnetze sind zusammengefaltet und zum Abtransport bereit. Hans-Peter Bigler, Präsident der Bogenschützen Thun, weiss nicht, wie es mit dem Verein bezüglich Trainingsmöglichkeiten weitergeht.

Foto: Stefan Kammermann

THUN Über 60 Mitglieder zählt der Verein der Thuner Bogenschützen. Einzelne Mitglieder waren an Europa- und Weltmeisterschaften erfolgreich. Am Samstag räumten sie ihr Trainingsgelände, weil eine Einsprache Investitionen unmöglich macht.

Eine Handvoll Männer faltete grüne Netze zusammen, andere montieren tragende Seile ab, und wieder andere graben Stahlträger aus der Erde. Am Farmweg in Thun-Allmendingen war am Samstagvormittag reger Betrieb. Wo die Vereinsmitglieder der Bogenschützen Thun normalerweise ihre Trainings abhielten, ist aufräumen angesagt. «Wir müssen das Gelände aufgeben», erklärt Vereinspräsident Hans-Peter Bigler.

Holzwand für mehr Sicherheit

Der über 60 Mitglieder zählende Verein streicht nach langem Hin und Her rund um eine Baubewilligung die Segel. Doch der Reihe nach: Seit 2013 üben die Bogenschützen Thun am Farmweg in Allmendingen ihre Treffsicherheit. Das Gelände konnten sie vom Kavallerie-Reitverein Thun pachten. Auf der Wiese direkt am Waldrand sind seit 1989 zwei Bahnwagen mit einer befristeten Baubewilligung als Materiallager installiert. Diese wollten die Bogenschützen neu überdachen. Weiter planten sie, im Bereich der Zielscheiben mit einer Holzwand in die Sicherheit zu investieren. Mit 5000 bis 10 000 Franken und Eigenleistungen sollte die Infrastruktur verbessert werden.

Statthalter sagte Ja

Der Regierungsstatthalter hiess das Vorhaben gut und erteilte die Baubewilligung. Auch der Dachverband Swiss Archery, der rund 80 Schweizer Bogenschützenklubs vereinigt, segnete die geplanten Massnahmen als fachlich korrekt ab. Doch das Vorhaben rief einen Einsprecher aus der Nachbarschaft auf den Plan. Er zog nach Erteilen der Baubewilligung durch den Regierungsstatthalter seine Einsprache weiter und reichte beim Rechtsamt des Kantons Bern Beschwerde gegen diesen Entscheid ein. Daraufhin verfügte das kantonale Rechtsamt für das Gelände ein sofortiges Schiessverbot. Das war im Mai

2017 und markierte den Beginn eines bürokratischen Hin und Her mit dem Fazit, dass der Entscheid des kantonalen Rechtsamtes für die Bogenschützen weiter negativ blieb. «Aus finanziellen Gründen können wir uns den Gang an die nächsthöhere Instanz nicht leisten», bilanziert Hans-Peter Bigler und hilft weiter beim Aufräumen des einstigen Trainingsgeländes.

Zukunft bleibt offen

Offen bleibt, wo die Bogenschützen ein neues Trainingsfeld finden. «Wir sind auf der Suche, aber bisher ohne Erfolg», sagt der Präsident. Für ein neues Trainingsgelände wäre ein Platz von etwa 80 Metern Länge und 20 Metern Breite mit der Möglichkeit, ein Materiallager zu installieren, vonnöten. «Im Moment wissen wir nicht genau, wie es weitergehen wird; wir hängen etwas im Schilf», so Hans-Peter Bigler weiter. Zumal bereits mehrere Mitglieder aufgrund der fehlenden Trainingsmöglichkeiten zu einem anderen Klub gewechselt sind. Dies, obwohl die Thuner Bogenschützen bislang national wie auch inter-

«Aus finanziellen Gründen können wir uns den Gang an die nächsthöhere Instanz nicht leisten.»

Hans-Peter Bigler

national mehrere sportliche Erfolge feiern konnten. So erreichten zum Beispiel 2017 gleich mehrere Vereinsmitglieder in verschiedenen Kategorien den Titel des Schweizer Meisters und Spitzenplätze an Welt- und Europameisterschaften.

Der Verein Bogenschützen Thun wurde 1986 gegründet. Zuerst trainierten die Mitglieder auf dem Gelände des einstigen Gwatt-Zentrums. Mit dem Umbau zum Deltapark musste der Verein einen neuen Standort suchen und fand diesen an der Farmstrasse in Allmendingen. Der Verein führt auch Jugend- und Sport-Kurse sowie Kurse im Rahmen des regionalen Ferienpasses durch.

Stefan Kammermann

Den Freund fürs Leben finden

THUN «Hast du einen Freund? Wäre es ein Geschenk, dich als Freund zu haben?» Diese Frage stellte Dirk Schröder am Männertag in der Konzeptionhalle seinen 300 Gästen.

Männer haben ein handfestes Identitätsproblem, ist Dirk Schröder überzeugt: «Die alten Verhaltensmuster sind überholt, Familie und Beruf fordern den ganzen Einsatz, die Gesellschaft stellt Männlichkeit oft infrage.» Es gehe um mehr als die Frage: «Jüngere Frau oder schnelles Auto?» Männer sollten ernste Fragen zulassen: Was erfüllt mich wirklich? Wovor fürchte ich mich? Was sind meine Ziele? Was gibt mir Kraft?

Zwischen Macho und Weichei

«Frauen haben grosse Macht, das Beste in den Männern hervorzuholen», betonte der Männercoach. Seine Frau Kristin, Mitschülerin der ersten Stunde und «coole Monsterschnecke», versteht das offenbar sehr gut. Gäste seien immer wieder positiv überrascht vom Umgang des Ehepaars Schröder. Das Geheimnis: Leben aus dem Kontakt mit Gott heraus. Gefragt seien weder Stolz und Überheblichkeit noch falsche Demut, sondern der gesunde Mittelweg: aufrechte Haltung und Dankbarkeit. «Männer müssen Eigenverantwortung wahrnehmen. Es geht darum, Arsch in der Hose zu haben.» Diese Art Klartext wurde verstanden – und kam trotzdem an.

Vom Segen der Väter

Die Aussage «Ich kanns besser mit Frauen» liess der Referent nicht gelten. «So wie Eisen gemäss der Bibel Eisen schärft, brauchst du einen guten Freund», betonte er. Seine Thesen untermalte er mit Beispielen aus der Praxis, Filmausschnitten, Spontaninterviews und Bibelstellen. Gott ist der allerbeste Freund von Dirk Schröder. Aus dieser «Quelle aller Freundschaft» heraus definiert der Vater von drei jungen Erwachsenen seinen Dienst, seine Ehe, sein Mannsein. Und so heissen seine drei grossen

«Es geht darum, Arsch in der Hose zu haben.»

Dirk Schröder

Themen Berufung/Identität, Freundschaft und Vaterschaft: «Väter sollten ihre Söhne segnen und ihren Vätern bewusst vergeben.»

Drei Tipps

Obwohl ein guter Coach vor allem gute Fragen stellt, gab Schröder seinen 300 neuen Freunden drei Tipps mit: 1. Bleib ein Lernender, such dir Vorbilder. 2. Jage deiner Sehnsucht nach. 3. Gestalte Gutes, damit dein Leben eine Spur hinterlässt. Eine weitere Trilogie: Gute Freunde wissen voneinander (Beziehung), glauben aneinander (Gemeinschaft) und bestätigen einander (Bund). Und, betreffend Ziele: Diese müssen machbar, messbar und motivierend sein.

Die Geschichte vom verlorenen Sohn ist für Schröder kein «religiöses Gedödel». Es gehe darum, den «Schweinetrog» zu verlassen, die Liebe des himmlischen Vaters kennen zu lernen und Segen weiterzugeben. *mgf*

Eine Kampfansage an die Wegwerfmentalität

THUN Ersetzen statt reparieren: Die Wegwerfmentalität boomt. Doch es gibt Alternativen: Das Repair-Café Thun lud bereits zum 20. Mal ins Rathaus.

47 Elektrogeräte, 12 Kleidungsstücke, 10 Laptops, 2 Uhren, 5 Lederartikel und einige andere Gegenstände brachten rund 120 Personen am Samstag in die Thuner Altstadt. Im Repair-Café, das zum 20. Mal im Rathaus stattfand, konnten sie ihre defekten Artikel nämlich reparieren lassen. Das Konzept ist einfach: Wer zu Hause einen oder mehrere Artikel hat, die nicht mehr funktionieren, beschädigt sind oder andere Probleme aufweisen, bringt sie ins Repair-Café und sucht mithilfe von ehrenamtlichen Helfern und Reparaturobern nach einer Lösung. Während auf einen Experten gewartet wird, können sich die Besucher ausserdem bei Kaffee und Kuchen entspannen. Die Entscheidung, ob bei der Reparatur geholfen wird oder ob man dem Profi bei der Arbeit zusieht, steht jedem offen – Werkzeug steht zur Verfügung, und Ersatzteile können günstig gekauft werden.

Günstiger als beim Profi

Bereits seit 2014 werden alle paar Monate an einem Samstag verschiedenste Gegenstände repariert und damit vor der Entsorgung gerettet. «Das Repair-Café

wird sehr geschätzt», sagt der Initiator des Cafés, Roger Fleury. «Im Vergleich zu einer Reparatur beim Profi kann im Repair-Café einiges eingespart werden, denn es finanziert sich durch Spenden und Sponsoren. Es geht aber nicht darum, den Profis die Arbeit zu stehlen, sondern wieder das Interesse am Reparieren zu wecken.» Wenn ein Artikel nicht mehr repariert werden könne, seien die Besucher oft erleichtert, dass sie ihn nun beruhigt entsorgen können.

Eine Idee aus Holland

Die Idee zum Repair-Café in der Schweiz hatte Fleury in den Niederlanden. «Per Zufall bin ich in Holland auf ein solches Café gestoßen und war sofort begeistert», sagt der pensionierte Elektromonteur. Als das Café grossen Anklang in Bern fand, startete er das Projekt auch in Thun. «2014 erlebten wir gleich einen Repair-Boom», sagt Fleury. Obwohl danach die Begeisterung wieder etwas abflaute, sei die Tendenz nun wieder steigend. «Wir haben pro Mal ungefähr 80 bis 150 Besucher», sagt Fleury. «Vor allem vormittags, während der Markt auf dem Rathausplatz ist, läuft auch das Repair-Café Thun richtig gut.»

«Unsere freiwilligen Helfer finden wir vor allem durch Mundpropaganda und unsere Website», erklärt Roger Fleury. Der Informatiker Lukas Herren beispielsweise meldete sich an,

nachdem er einen Stand des Repair-Cafés Thun an der Neuland-Ausstellung gesehen hatte. «Ich mache Updates und versuche auch andere Probleme zu lösen», sagt er. «Ich kenne mich vor allem mit Windows aus und helfe überall, wo ich kann.»

Keine Hemmungen haben

Einer der ersten Helfer im Repair-Café Thun war der Elektroingenieur Erich Studer. Er arbeitete am Samstag unter anderem

an einer 47-jährigen Nähmaschine. «Ich werde bald 90 Jahre alt, deshalb wollte ich mir ein Geschenk machen und meine Nähmaschine reparieren lassen», sagt Dora Brosy, die die Maschine 1970 gekauft hat. «Ich musste sie noch nie reparieren lassen, aber nun kann ich nicht mehr zwischen dem geraden und dem Zickzackstich wechseln.» In diesem Fall konnte Erich Studer zwar nicht helfen, er versprach der 89-Jährigen jedoch eine pas-

sende Fachperson zu finden. «Unsere Reparationsexperten müssen sehr flexibel sein», erklärt Roger Fleury. «Leute, die Hemmungen haben, etwas auseinanderzunehmen, sind hier fehl am Platz. Wenn wir was nicht reparieren können, suchen wir eine andere Lösung.» *Irina Eftimie*

Das nächste Repair-Café Thun findet am 24. März von 10 Uhr bis 16 Uhr im Rathaus statt. www.repaircafe-thun.ch



Diese Frau ist mit ihrer defekten Kaffeemaschine ins Repair-Café Thun gekommen. Während der Fachmann der Sache auf den Grund geht, fungiert die Kundin als Beleuchterin.

Foto: Irina Eftimie